

Predigt zum Dreifaltigkeitssonntag im Lesejahr C
„Er wird euch in die ganze Wahrheit führen“

Lesung: Röm 5,1-5
Evangelium: Joh 16,12-15

Manchmal sind es nur Andeutungen,
manchmal wird es auch direkt ausgesprochen.
Und einige behaupten es mit recht selbstüberheblicher Arroganz.
Dabei kennen die meisten von uns schon selber jenen Zweifel,
der im Inneren nagt und immer wieder stichelt:

Ist unser ganzer Glaube vielleicht nur von Menschen erfunden?
Spiegelt er am Ende nur
die nach außen projizierten Wünsche des Menschen,
der mit seiner Begrenztheit und Endlichkeit nicht fertig wird
und sich deshalb Wunschbilder schafft, denen er dann nachläuft?

Wer redlich mit seinem Glauben umgeht, der kennt sie,
solche oder ähnliche Zweifel
und er wird sich ihnen immer wieder stellen müssen,
gerade weil ihm am Glauben etwas liegt.

Wer sich solche Fragen verbietet, der hat eigentlich schon verloren.
Beichtspiegelsünden wie „Ich habe freiwillig am Glauben gezweifelt“,
wie sie vor 60 Jahren noch im Gotteslob zu lesen waren,
zeugen von einer Angst, Zweifel könnten, wenn man sie zulässt,
einmal stärker werden als der Glaube.
Dadurch bekunden sie aber genau das, was sie verdrängen möchten:
Wer Zweifel für gefährlich hält,
der traut seinem Glauben doch nicht so ganz.

Meine Erfahrungen dagegen haben mir bisher immer
das Gegenteil gezeigt:
Anfragen an den Glauben, denen ich mich gestellt habe,
haben mir manchmal zwar recht zugesetzt,
aber mir immer auch zu einem größeren Verständnis
des Glaubens verholfen,
mir Antworten geschenkt, die um einiges tiefer und tragfähiger waren,
als das, was mir, für Kinderohren portioniert und zurechtgelegt,
im Religionsunterricht beigebracht worden war.

Genau das kündigt und ja unser heutiges Evangelium auch an:

„Noch vieles habe ich euch zu sagen“
- erklärt Jesus seinen Jüngern und damit auch uns -
„aber ihr seid noch nicht fähig, es hochzuheben“
() wie es wörtlich übersetzt heißt.
Manches ist uns derzeit noch zu schwer.

Es geht eben nicht, den Glauben als fertiges Gebäude zu konzipieren
und ihn in seiner ganzen Komplexität dem Menschen,
schon gar nicht dem Kind,
zum Lernen und Verstehen vorzusetzen.
Wir Menschen würden es wohl so versuchen.
Aber Gott geht einen anderen Weg:

„Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit,
wird **er** euch in die ganze Wahrheit führen.“

Er, der Geist Gottes, kommt,

- letzten Sonntag haben wir es im Pfingstfest gefeiert -
um mit uns den Lebensweg zu gehen
und uns auf diesem Weg Schritt für Schritt zu führen
- wenn wir uns führen lassen.

Kaum fassbar, wenn man sich das einmal konkret vorstellt:

Da gibt es über 7 Milliarden Menschen auf der Erde,
und für jeden einzelnen davon hat Gott einen ganz individuellen Plan.
Für dich und mich hat er sich Gedanken gemacht:

Wie kann ich dich am besten führen.

Wann bist du reif genug für eine neue Frage.

Wann ist dein Charakter ausreichend gefestigt für eine neue Aufgabe.

Wann ist dein Glaube stark genug

für eine schmerzhaft Phase der Reinigung,

oder für eine zermürende aber auch klärende Zeit der Trockenheit,

oder auch für neue Probleme,

die dich tiefer ins Verständnis einführen.

Richtig kompliziert wird das dann erst, Wenn ich einmal „nein“ sage
(und wie oft tue ich das), denn dann muss Gott umplanen.

Und bei der Komplexität der zwischenmenschlichen Beziehungen
hat das immer auch unabsehbare Auswirkungen auf andere
und Gottes Plänen mit ihnen. - Unvorstellbar.

Und damit sind wir wieder zu jenem Verdacht zurückgekehrt,

der manchmal im Menschen nagt:

Kann sowas überhaupt sein,

oder haben sich Menschen das alles nur ausgedacht?

An der Stelle kann man aber auch anders herum fragen:

Welcher Mensch könnte sich so etwas ausdenken?

Wenn ein Mensch sich einen Gott erfinden würde,

wenn er seine Wünsche nach Außen projizieren würde

und dem dann den Namen Gott gäbe,

so, wie Feuerbach das ausspricht in seiner provokanten These:

„Der Mensch schuf Gott nach seinem Bild und Gleichnis“,

dann käme doch nur das heraus,

was wir von vielen Religionen und zahllosen Sekten schon kennen:

Die Vorstellung von einem Gott,

der stärker, mächtiger und klüger ist als die Menschen,

der die Guten mit Gesundheit und Wohlstand belohnt,

je mehr sie ihn verehren

und die Bösen bestraft, je schlimmer je mehr.

Kein Mensch käme doch auf die Idee,

sich einen Gott auszudenken wie die Dreifaltigkeit,

deren Geheimnis wir am heutigen Sonntag feiern,

einen Gott, den wir nach Jesu Andeutungen benennen können,

den aber keiner verstehen kann.

Wer kommt denn auf sowas? Ein Gott in drei Personen.

Drei göttliche Personen in einer Wesenheit.

Mit so einem Gottesbild ist kein Staat zu machen.

